

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 25.3.2018

Johannes (8) – Johannes 1,30-34

Lasst uns gemeinsam heute wieder eintauchen ins Johannesevangelium. Letzten Sonntag haben wir Johannes den Täufer über Jesus sagen hören: *Siehe das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.*

Heute wollen wir diese Episode noch weiter betrachten, aber vorher muss ich neu auf eine Sache hinweisen. Johannes, der Apostel, setzt als Autor des Johannesevangeliums voraus, dass wir die anderen Evangelien kennen. Was ich damit meine ist: Er füllt Lücken in den synoptischen Evangelien. Er beschreibt die Dinge, die Matthäus, Markus und Lukas nicht geschrieben haben. Deshalb beschreibt er kaum den Dienst von Johannes dem Täufer, aber er beschreibt, wie Abgesandte aus Jerusalem kommen und den Täufer befragen. Er beschreibt nicht die Taufe Jesu – null – aber er beschreibt Details im Leben Jesu, die sich kurz nach der Taufe Jesu abspielen. Und das sind genau die Dinge, die wir in den nächsten beiden Predigten betrachten wollen.

Als Einstieg schauen wir uns noch einmal kurz an, wie es bei der Taufe Jesu zugeht:

Matthäus 3,13-17: Dann kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. 14 Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir? 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt so sein! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da lässt er ihn. 16 Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm geöffnet, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf sich kommen. 17 Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Das sind die Dinge, die Johannes weglässt. Jesus kommt, um sich taufen zu lassen. Und Johannes ist erst einmal sehr zurückhaltend. Die beiden, Jesus und Johannes, sind verwandt (Lukas 1,36) und Johannes spürt, dass Jesus so gar nicht Zielgruppe seiner Predigt ist. Wenn schon Taufe, dann umgekehrt. Man kann sich das gut vorstellen. In Markus 1,5 wird beschrieben, wie die Israeliten, die sich taufen ließen, ihre Sünden bekannten. Die Taufe des Johannes war ja eine Taufe der Buße (= Umkehr) zur Vergebung von Sünden (Markus 1,4). Leute ließen sich taufen, weil sie zu Gott umkehren und ihre Sünden los werden

wollten. Und dann kommt Jesus und hat keine Sünde. Alle bekennen ihr Sünden, nur Jesus nicht. Weil er keine hat. Und Johannes scheint das zu wissen. Für ihn ist klar: Wenn hier einer einen tauft, dann du mich, aber nicht umgekehrt! Aber Jesus macht ihm dann klar, dass es trotzdem o.k. ist. Er, der Messias, muss sich ganz mit den Menschen identifizieren, die er retten will, Johannes tauft ihn und dann geschehen zwei Dinge: Jesus (und mindestens noch Johannes) sehen den Geist Gottes in Gestalt einer Taube¹ und Gott, der Vater, spricht aus dem Himmel.

Diese Dinge liegen hinter uns, wenn wir den Text von heute, Johannes 1,30-34, betrachten.

Johannes 1,29.30 NGÜ: Am nächsten Tag kam Jesus zu Johannes. Als dieser ihn kommen sah, rief er: »Seht, hier ist das Opferlamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt! 30 Er ist es, von dem ich sagte: ›Nach mir kommt einer, der größer ist als ich, denn er war schon vor mir da.«

Soweit, so gut. Das kennen wir. Dass Jesus größer als Johannes ist, weil er der präexistente Gott ist, der Mensch wurde, das wissen wir alles schon. Wirklich merkwürdig wird es aber jetzt, wenn Johannes fortfährt:

Johannes 1,31: Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen.

Merkt ihr, warum der Text merkwürdig ist. Mit unseren Praktikanten mache ich gern das Spiel: Finde eine gute Frage zu einem Bibeltext. Dieses Spiel trainiert das genaue Lesen und die Fähigkeit, gute Fragen stellen zu können, ist die Voraussetzung für gutes Bibelstudium. Eigentlich ist Bibelstudium genau das: Ich beantworte Fragen zur Bibel. Also eine gute Frage zum Text: *Warum sagt Johannes, dass er Jesus nicht kannte*, wenn er a) mit ihm verwandt ist – die beiden sind so eng miteinander, dass Johannes der Täufer als Embryo im Bauch seiner Mutter zu hüpfen beginnt, als er die Stimme der schwangeren Maria hört (Lukas 1,41) und b) er genug über Jesus weiß, um ihn nicht taufen zu wollen. Zu sagen *ich kannte ihn nicht* ist da eine ziemlich steile Aussage. Und noch interessanter als unser Text auf diese Formulierung eine Betonung setzt, indem er sie wiederholt: Vers 33: *Und ich kannte ihn nicht*. Was meint Johannes damit? Einerseits kennt er Jesus, andererseits kennt er ihn nicht. Er kennt ihn gut genug, um zu wissen, dass er die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden nicht braucht, andererseits kennt er ihn doch nicht wirklich. Die Antwort auf die Frage, *warum sagt Johannes, dass er Jesus nicht kannte*, ist gar nicht so schwer. Ich kann jemanden kennen, ihn schätzen, wissen, dass er ein vorbildliches Leben führt und dann gibt es da noch ein paar Geschichten, die 30 Jahre zurückliegen und sich um die merkwürdigen Umstände seiner Geburt drehen,... ich kann das alles wissen und doch noch nicht verstanden haben, mit wem ich es wirklich zu tun habe. Als Johannes der Täufer sich weigert, Jesus zu taufen, da ist ihm noch

¹ Lukas 3,22 ... der Heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube...

nicht wirklich klar, wer Jesus ist. Und das ist ein klein wenig verrückt. Was predigt Johannes in der Wüste? Hier mal ein Beispiel:

Matthäus 3,8.11.12: Bringt nun der Buße würdige Frucht... Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer (= Gericht) taufen; seine Worfsschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.

Folie Worfsschaufel erklären

Johannes weiß, dass er der Wegbereiter für einen Stärkeren und Würdigeren ist, der mit Heiligem Geist und Feuer tauft, der Menschen wie Weizen sammelt oder in unauslöschlichem Feuer verbrennt. Er weiß das, er bewundert Jesus und ahnt doch nicht, dass Jesus genau der sein könnte, von dem er predigt. Und deshalb zweimal: *ich kannte ihn nicht*.

Deshalb auch die Sache mit der Taube. Die Taube ist für Johannes. Das haben die Synoptiker nicht erwähnt, aber Johannes, der Apostel, dem ist das wichtig. Was sagt Johannes, der Täufer?

Johannes 1,32.33: Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft.

Also, fassen wir zusammen: Johannes der Täufer predigt von einem, der mit Heiligem Geist tauft, aber er weiß nicht, wer es ist. Vielleicht hätte er es wissen können, aber es ist im Nachhinein immer leicht, zu sagen: Warum hat er nicht gleich an Jesus gedacht! Er hatte Jesus eben nicht auf dem Schirm! Also bekommt er ein Zeichen. Johannes ist Prophet. Ein Prophet, das ist jemand, zu dem Gott spricht. Und Gott sagt: *Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft*. Und als er dann die Taube sieht, die aus dem Himmel herabkommt und auf Jesus sitzen bleibt, da ist ihm irgendwie klar, dass es sich dabei um den Heiligen Geist handelt und dass er jetzt endgültig weiß, wer die Person ist, die mit Heiligem Geist tauft.

Johannes 1,34: Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Okay, wenn man die ganze Geschichte im Blick hat, dann gab es ja auch noch die Stimme aus dem Himmel *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe*. Das war jetzt vielleicht kein gewaltiger Schritt mehr, in Jesus den *Sohn Gottes* zu erkennen.

Warum hat Johannes nicht gleich an Jesus gedacht? Wir können nur spekulieren, aber vielleicht hat es damit zu tun, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist ein so

epochales, alles umwälzendes Ereignis darstellte, dass man bei sowas eben nicht sofort an jemanden denkt, den man schon von klein auf kennt.

Nebengedanke: Ich denke, dass Johannes nicht gleich an Jesus denkt, weil Jesus als Kind nicht total besonders war. Er ist nicht der, der am laufenden Band die abstrusesten Wunder wirkt (vgl. Kindheitsevangelium nach Thomas, Protevangelium des Jakobus). Wollt ihr eine Story hören (Ktom 13)?

13

Jesu Vater war Zimmermann. Damals stellte er aber auch Pflüge und Joche her. Eines Tages erhielt er von einem reichen Mann den Auftrag, ein Bett anzufertigen. Doch das eine der beiden Bretter war zu kurz. Joseph wußte nicht, was er tun sollte. Da sagte Jesus zu seinem Vater: »Leg die beiden Bretter so auf den Boden, daß sie an der einen Seite gleichauf liegen.« / Joseph tat wie geheißen. Dann ging Jesus auf die andere Seite, ergriff das kürzere Brett und streckte es, bis es genauso lang war wie das andere. Als sein Vater Joseph das sah, staunte er sehr. Er umarmte das Kind, drückte es an sich und sagte: »Wie selig bin ich, daß mir Gott dieses Kind geschenkt hat.«

So war es nicht! Man konnte Jesus, den Messias, den Sohn Gottes übersehen! Und genau das ist Johannes dem Täufer passiert.

Zurück zur Taufe mit dem Heiligen Geist. Das ist nämlich die ultimative Verheißung, die am Ende des Alten Testaments offen ist, heißt es doch:

Jesaja 44,3: Denn ich werde Wasser gießen auf das durstige und Bäche auf das trockene Land. Ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge.

Hesekiel 39,29: Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.

Joel 3,1: Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen.

Das war das Neue. Im AT haben einige auserwählte Gläubige den Heiligen Geist – und den auch nicht unbedingt ein ganzes Leben lang. Im Neuen Bund, wenn der Messias kommt, hat jeder Gläubige den Heiligen Geist. In jedem Gläubigen gibt es ein inneres Wissen um seine Beziehung mit Gott, eine mehr als nur emotionale oder intellektuelle Verbindung mit Gott, die umso stärker und erfahrbarer wird, je mehr wir uns mit dem Wort Gottes beschäftigen und voll Heiligen Geistes werden, indem wir von dem reden, was Gott in unserem Leben

tut, uns an Gott freuen, für alles danken und gern die Rolle einnehmen, die Gott uns zugedacht hat (vgl. Epheser 5,19-21). Man kann den Heiligen Geist durch Sünde betrüben (Epheser 4,30) und sogar auslöschen (1Thessalonicher 5,19), aber gegeben wurde uns der Heilige Geist, damit er uns als Gläubige leitet, verändert, kräftigt und miteinander verbindet.

1Korinther 12,13: Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Jeder Christ hat den Heiligen Geist. Wer ihn nicht hat, der ist kein Christ (Römer 8,9).

Und wann kommt der Heilige Geist? Wann fängt Jesus an, mit Heiligen Geist zu taufen? An Pfingsten. An Pfingsten hat der Alte Bund – geschlossen mit Israel – ausgedient und Gott startet mit der ganzen Welt noch einmal durch. Eine ganz neue Ära bricht an. Ab Pfingsten wird ist Heilige Geist für jeden Gläubigen Standard. Ab Pfingsten wohnt Gott durch seinen Geist in denen, die ihn lieben. Gott erfüllt seine Verheißung.

So: Johannes der Täufer hat seine Lektion gelernt. Und ich würde jetzt gern heute Nachmittag fragen, ob wir unsere Lektion auch gelernt haben.

Mir scheint, dass der Text aus Johannes 1,30-34 dazu angetan ist, uns auf ein Problem aufmerksam zu machen, das ich mal so beschreiben will. Man kann geistlich gut unterwegs sein, seine Bibel kennen und eine hohe Meinung von Jesus haben und doch nicht groß genug von Jesus denken.

Ich finde den Gedanken total spannend, weil Johannes der Täufer den Heiligen Geist hatte (Lukas 1,15) und der Bedeutendste der alttestamentlichen Propheten war (Matthäus 11,11). Johannes ist kein kleines Licht und trotzdem denkt er nicht groß genug von Jesus. Diese Formulierung: *ich kannte ihn nicht...* Und deshalb habe ich mir die Frage gestellt, ob das heute immer noch passieren kann, dass man in einem Gottesdienst sitzt, Weihnachten mit dem Kind in der Krippe feiert, Christ ist und trotzdem zu klein von Jesus denkt... ihn in letzter Konsequenz nicht richtig kennt. Ich denke dabei gar nicht an Sünde, sondern einfach an einen Umgang mit Jesus, der nicht dem entspricht, was er ist.

Und ich sehe hier zwei Aspekte: Wissen und Bewunderung. Ich kann Jesus nicht kennen, weil ich mich zu wenig mit ihm beschäftigt habe oder weil ich das, was ich wusste, wieder vergessen habe.

Ich kann zu klein von Jesus denken, weil ich nicht genug über ihn weiß. Das ist das Problem von Johannes. Und uns kann es genau so ergehen... unser Wissen von Jesus, wer Jesus ist, wofür er steht, dass er ewiger Herrscher, Richter, Retter, Erschaffer und Erhalter des Universums, Dreh- und Angelpunkt der Geschichte ist... vielleicht haben wir das auch schon gehört, aber es hat noch nicht unsere Seele durchdrungen, uns im Innersten geprägt.

Vielleicht weiß ich das alles aber auch und es hat irgendwann seinen Reiz verloren. Wie es leicht in einer Ehe passiert, dass man sich an den Partner gewöhnt, ihn nicht mehr bewundert, nicht mehr seine Nähe sucht, so kann das auch im Umgang mit Jesus passieren. Wir wissen dann noch, dass er einmalig ist, aber er hat doch irgendwie seine Anziehungskraft verloren und wir verbringen nicht mehr so viel Zeit allein mit ihm, suchen nicht mehr nach neuen Worten in der Anbetung, leben neben ihm her. Geistliches Leben als Routine, die nicht mehr so berührt, wie es früher einmal war. Wir kennen ihn nicht mehr, wie früher.

Und ich glaube, dass uns der Text von heute auffordert, Jesus wirklich gut zu kennen. Dafür zu sorgen, dass er das Zentrum unseres Lebens bleibt. Dass wir nie vergessen, ihn für das zu feiern, anzubeten und zu ehren, was er ist: Er ist der, der uns mit Heiligem Geist getauft hat.